



# Heimatverein Reichshof Westhofen e.V.

## Aus unserem Archiv

Abschriften, Aufsätze, Presseartikel,...

### **Tradition, Schützengeist und Heimatliebe** **Abschrift aus der Schwerter Zeitung vom 23./24. Juli 1960**

Vor den festlichen Tagen der „Freiheit Westhofen“  
Symbole einer ehrwürdigen Vergangenheit

Jetzt sind es nur noch Tage, die uns von dem festlichen Ereignis der Schützenbürgerwehr trennen. Vor sieben Jahren hat man letztmalig in der alten „Freiheit“ gefeiert. Jetzt wurde erneut gerüstet, damit diese Veranstaltung wieder werde als echtes Heimatfest, ein Fest, wie es der Tradition dieses Gemeinwesens würdig ist. Bis in die Zeit Karls des Großen lassen sich die Spuren zurückverfolgen, die

uns anzeigen, dass man stets in enger nachbarschaftlicher Verbundenheit zueinandergestanden hat, miteinander lebte, strebte und gemeinsam die Sonnenseite des Daseins zu genießen wusste. Notzeiten hat die Westhofener erst recht zusammengeschweißt. Und wenn man sich bei festlichem Anlass zusammenfand, dann war man eines Sinnes und einer, aus dem Herzen sprudelnden Freude zugetan. Immer war das so, bei den Ahnen schon. Auch heutzutage, wo im Leben der Menschen die materiellen Dinge leider oft überwiegen, verhallt der Ruf zur Gemeinsamkeit, zur Beibehaltung bewährter Sitte und Übung unverfälschten Brauchtums nicht ungehört. In diesem Titularstädtchen an der Ruhr hat man sich trotz allem ein feines Empfinden dafür bewahrt, dass echtes Volkstum zu tief verwurzelt ist, als dass man es einfach ausmerzen könnte.

Was die Heimat gebar, lebt in den Herzen derjenigen fort, deren Füße sie trägt. So ist es auch mit dem Schützenwesen. Völlig fehl geht die Disposition, wenn man behaupten wollte, dass es einen „militärischen“ Beigeschmack habe. Gewiss, aus dem Schützenwesen sprach immer der Wille zur Wehrbereitschaft. Diese Tatsache ist nicht zu leugnen. Doch in der Ausdeutung des Begriffes war man zumeist auf dem falschen Wege. Schützen sind Schützen. Ihre vornehmste Aufgabe war es zu allen Zeiten, die Heimat mit all dem Gut, das uns lieb und wert ist, zu beschützen. Gerade die Schützen sind immer eingetreten für die Dinge, die uns das Leben lebenswert machen. Da sie aber schon von dem Geiste beseelt sind, der Heimat zu dienen, so erstreben sie auch all das, was uns mit Stolz und Frohsinn erfüllt, um das freudige „Ja“ in ungetrübter Situation des kurz bemessenen Erdenwandels zu sprechen.

Zu Füßen der alten Sigiburg liegt die „Freiheit Westhofen“. Nachdem um 1300 Westhofen in den Besitz der Grafen von der Mark übergegangen war, behielt sich der Kaiser die alten Freiheiten vor. Graf Engelbert von der Mark bestätigte im Jahre 1323 aufs neue die Privilegien der alten Freiheit Westhofen und ihre Schützen-Bürgerwehr in vollem Umfange. In der Schützengesellschaft waren die Angehörigen organisiert wie in den kirchlichen Bruderschaften, besaßen wie die Zünfte ihre besonderen Wappen und Fahnen. Sie wurden aufrechterhalten zum Schutze gegen feindliche Überfälle und die Schützenfeste gaben Zeugnis ab von der Einmütigkeit der Bürger. Standesunterschiede waren hier verpönt. So feiert die alte Freiheit länger als 900 Jahre hindurch in gewissen Zeitabständen in althergebrachter Weise ihr Schützenfest.

Durch die Revision, die König Friederich I. von Preußen in Bezug auf die Verfassung der Städte vornahm und durch die auch die Privilegien Westhofens einer Revision unterworfen wurde, erlitten die alten Gebräuche des Schützenwesens keine Einbuße. Der König verlieh den Westhofenern eine Fahne mit dem Königsadler, die heute noch vorhanden ist und auch beim

Ausmarsch mitgeführt wird. Ebenso auch die anderen historischen Fahnen und vor allem der Schellenbaum, der aus dem Jahre 1618 stammt.

Westhofen. 932 Jahre sind inzwischen vergangen seit jener Zeit in der vor den Landwehren des kaiserlich freien Reichshofes Westhofen ein Bogenschützen-Turnier stattfand. Das geht aus einer alten Chronik hervor, die uns den Beweis dafür erbringt, wie sehr unsere engere Heimat die Atmosphäre einer geschichtlichen, durchaus interessanten Vergangenheit verbreitet. Karl der Große - so wird uns überliefert - richtete am Fuße der Sigiburg einen Stützpunkt ein. Die bereits vorhandene Siedlung wurde zum Reichshof erhoben. Damit wurde auch das Waffenrecht verliehen.

Die Ausrüstung war jedoch damals noch recht primitiv. Im wesentlichen bestand sie aus einem Bogen, zwei Reservesehnen und einem Köcher mit den Pfeilen. Den Männern des Reichshofes wurde allerdings auch die Heerbanddienstpflicht auferlegt. Nur spärliche Berichte geben Auskunft über die Bildung einer ersten Reichshof-Schützen-Formation. Diese Gemeinschaft stand unter der Losung:  
*„Zum Schutze von Reich und Reichshof.“* Jedenfalls blieb der Wehrdienst über Jahrhunderte hinweg erhalten.

Im Jahre 1028 soll erstmalig ein Wettkampf ausgetragen worden sein. Seit dem Übergang des Reichshofes an die Grafschaft Mark im Jahr 1300 wird über die weitere Entwicklung der „Freiheit“ schon häufiger berichtet. Aufzeichnungen über die Tätigkeit der Schützen der Bürgerwehr konnte bis in die Neuzeit erhalten werden. Westhofen wurde natürlich, wie auch Schwerte, befestigt und besaß mehrere Tore. Die heute vorhandenen „westliche“, „niederste“ und „östliche“ Nachbarschaften erinnern uns an die früher in drei Schichten eingeteilte Bürgerwehr, von der das Schützenwesen unserer Tage geradlinig die Tradition fortsetzt.

Aus den Reihen der Schützen, die ja mit dem Gemeinwohl aufs engste verbunden waren, gingen früher auch die Bürgermeister, Stadtrichter und Ratsherren hervor. Lange Zeit war der Obrist der Schützen auch der oberste Richter- Das geht aus einer Urkunde aus dem Jahre 1434 hervor.

\*

Alle Bürger Westhofens verbindet das einigende Band. Und darum feiert man wie ehemals auch in diesem Jahr ein echtes Volks- und Heimatfest. In der Zeit vom 29. Juli bis zum 1. August wird die Stadt in Fahنشmuck prangen. Ehrenporten werden jeden grüßen, der die Straßen der „Freiheit“ passiert. Und vor den Häusern wird frisches Grün den festlichen Glanz erhöhen. Lampions werden abends vor den Fenstern leuchten. Bei der Jugend wird das prächtige Bild des Schützenfestes in der Erinnerung bleiben. Einmal wird auch sie dann in den Reihen der Schützen stehen, wird feiern nach der Art ihrer Väter.

### **Wilhelm der II. verlieh Medaille**

Auf dem Schützenfest im Jahre 1912 wurde durch den damaligen Landrat Dr. Luckhaus die von Kaiser Wilhelm II. dem Schützenkorps Westhofen verliehene goldene Königsmedaille überreicht. Diese Begebenheit war damals ein Höhepunkt des festlichen Geschehens. Die Medaille wurde fortan an der Königskette getragen. Bei der Überreichung der Medaille bezeichnete der Landrat die Schützenfeste als Trägerin des sozialen Ausgleichs aller Stände.

An den Kaiser wurde damals folgendes Telegramm gesandt:

*„Die Westhofener Schützen-Bürgerwehr, welche heute mit der gesamten Bevölkerung von Westhofen und Umgegend zur Schützenfeier vereinigt ist, spricht Ew. Majestät für die Verleihung der goldenen Schützenmedaille, die soeben Herr Landrat Dr. Luckhaus überreicht hat, ihren alleruntertänigsten Dank aus und gelobt Ew. Majestät unverbrüchliche Treue.*

*Der Vorstand: Amtmann v. Daniels, Ehrenvorsitzender: Adolf Ebeling,  
Schützenkommandeur: H. Westerhoff, Stadtvorsteher und Schützenmajor.*